

die Bäume durch krankhafte Einwirkungen zur Fruchtbildung zu zwingen. 485

gewächse im Allgemeinen um so lieber, je weniger gut sie genährt werden.

Verminderte Begießung. — Eine fortgesetzte Verminderung der Begießung, etwas unterhalb der natürlichen Gränze, ruft bei einem zu kräftigen jungen Bäumchen eine beginnende Atrophie (Darrsucht) hervor, die ein reichliches Blühen zur Folge haben kann. Ein merkwürdiges Beispiel hievon ist folgendes: ich zog mehrere Jahre lang einen japanischen wilden Quittenbaum im Topf und war besorgt es ihm nie an Wasser fehlen zu lassen. Er trieb kräftig eine große Menge Blätter, aber wenig oder gar keine Blüthen, was mich bestimmte, ihn sich selbst zu überlassen, ohne ihm eine andere Begießung zukommen zu lassen, als diejenige welche ihm der Regen geben konnte; er schien unter diesem Regime zu leiden und ich stellte ihn, nachdem er die ersten Winterfröste ausgehalten hatte, ins Treibhaus, wo er die sorgfältigste Pflege genoß. Mit Bewunderung bemerkte ich gegen das Ende des Winters, daß die habituelle Phyllomanie (Blattersucht) dieses Bäumchens verschwunden war, um einem sehr reichlichen Blüthenstand Platz zu machen.

Stoßschläge. — Um die Bäume zum Fruchtetragen zu zwingen, wurde vorgeschlagen, ihnen die Bastonnade (Stoßschläge) zu geben. Dieser Kunstgriff bringt manchmal eine schwere Krankheit hervor, welche von der Entblätterung, von Contusionen und Wunden herrührt; da diese aber Geschwüre oder Holzfäule erzeugen können, so ist wohl ein solches Verfahren bei einer guten Cultur nicht zulässig.

Salz. — Ich habe noch eines ganz neuerlich von einem preussischen Baumzüchter empfohlenen Verfahrens zu erwähnen; wenn den Berichterstattern der Berliner Gartenbaugesellschaft Glauben zu schenken ist, liefert es bei den Obstbäumen wahrhaft staunenswürdige Resultate. Es besteht darin, gegen Anfang Octobers auf dem ganzen Erdreich, so weit es von den Zweigen geschützt ist, Kochsalz in der Art auszustreuen, daß dasselbe ganz damit bedeckt wird. Doch glaube ich, muß die Quantität ziemlich groß seyn, wenn es im Baum eine hinlängliche Störung hervorbringen soll, um seine Kraft zu schwächen, und folglich die Fruchtbildung hervorzurufen; denn nur so verstehe ich die Wirkung des Salzes, nicht aber in einer speciellen Kraft, die ihm mehrere Agronomen zuschreiben wollen.⁵⁴⁾

Ich darf übrigens nicht verschweigen, daß ein obigem ähnliches Mittel von dem berühmtesten Akerbauverständigen des Alterthums hochgepriesen wurde. Schon Columella sagt, daß die mit Harn

54) Man vergl. S. 130 u. 134 in diesem Bande des polytechnischen Journals.